

1. Mose 14,1-24: Abraham begegnet Melchisedek

Predigt am 6. Januar 2008 in der
Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde in Gießen

Lesung

„Und es geschah zur Zeit Amraphels, des Königs von Sinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedor-Laomers, des Königs von Elam, und Tideals, des Königs der Gojim, ²daß sie Krieg führten mit Bera, dem König von Sodom, und mit Birsa, dem König von Gomorra, und mit Sinab, dem König von Adama, und mit Semeber, dem König von Zeboim, und mit dem König von Bela, das ist Zoar. ³Diese verbündeten sich im Tal Siddim, wo [jetzt] das Salzmeer ist. ⁴Sie waren zwölf Jahre lang Kedor-Laomer untertan gewesen, aber im dreizehnten Jahr fielen sie von ihm ab.

⁵Darum kamen Kedor-Laomer und die Könige, die es mit ihm hielten, im vierzehnten Jahr und schlugen die Rephaiter in Astarot-Karnaim, und die Susiter in Ham und die Emitter in der Ebene Kirjataim, ⁶auch die Horiter auf ihrem Bergland Seir, bis nach El-Paran, das an der Wüste liegt. ⁷Danach kehrten sie um und kamen nach En-Mischpat, das ist Kadesch, und schlugen das ganze Gebiet der Amalekiter, dazu die Amoriter, die in Hazon-Tamar wohnten.

⁸Da zogen der König von Sodom, der König von Gomorra, der König von Adama, der König von Zeboim und der König von Bela, das Zoar ist, [zum Kampf] aus, und sie stellten sich gegen sie zur Schlacht auf im Tal Siddim, ⁹gegen Kedor-Laomer, den König von Elam, und Tideal, den König von Gojim, und Amraphel, den König von Sinear, und Arioch, den König von Ellasar; vier Könige gegen fünf.

¹⁰Das Tal Siddim hatte aber viele Asphaltgruben; und die Könige von Sodom und Gomorra wurden in die Flucht geschlagen und fielen dort, und wer übrigblieb, floh ins Bergland. ¹¹Und jene nahmen alle Habe von Sodom und Gomorra und alle ihre Nahrung und zogen davon. ¹²Sie nahmen auch Lot mit sich, den Sohn von Abrams Bruder, und seine Habe – denn er wohnte in Sodom –, und zogen davon.

¹³Es kam aber ein Entflohener und sagte es Abram, dem Hebräer, der bei den Terebinthen Mamres wohnte, des Amoriters, der ein Bruder von Eschkol und

Aner war; diese waren Abrams Bundesgenossen. ¹⁴Als nun Abram hörte, daß sein Bruder gefangen sei, bewaffnete er seine 318 erprobten Knechte, die in seinem Haus geboren waren, und jagte jenen nach bis Dan. ¹⁵Und er teilte seine Schar nachts auf und überfiel sie mit seinen Knechten und schlug sie und verfolgte sie bis nach Hoba, das zur Linken von Damaskus liegt. ¹⁶Und er brachte alle Habe wieder; auch Lot, seinen Bruder, und dessen Habe, die Frauen und das Volk brachte er wieder.

¹⁷Als aber Abram von der Schlacht gegen Kedor-Laomer und die Könige, die mit ihm waren, zurückkehrte, ging ihm der König von Sodom entgegen in das Tal Schaweh, das ist das Königstal.

¹⁸Aber Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein herbei. Und er war ein Priester Gottes, des Allerhöchsten. ¹⁹Und er segnete ihn und sprach: Gesegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, dem Besitzer des Himmels und der Erde! ²⁰Und gelobt sei Gott, der Allerhöchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat! Und [Abram] gab ihm den Zehnten von allem.

²¹Und der König von Sodom sprach zu Abram: Gib mir die Seelen, und die Habe behalte für dich!

²²Abram aber sprach zu dem König von Sodom: Ich hebe meine Hand auf zu dem HERRN, zu Gott, dem Allerhöchsten, dem Besitzer des Himmels und der Erde, ²³daß ich von allem, was dir gehört, nicht einen Faden noch Schuhriemen nehmen will, damit du nicht sagen kannst: ‚Ich habe Abram reich gemacht‘! ²⁴Nichts für mich! Nur was die Knechte gegessen haben, und den Teil der Männer Aner, Eschol und Mamre, die mit mir gezogen sind – sie sollen ihren Anteil nehmen!“ (1. Mose 14,1–24)

Einleitung

In unserer Reihe über Gottes Bund mit Abram hatten wir beim letzten Mal gesehen, wie es nach der Rückkehr aus Ägypten zur Trennung zwischen Abram und seinem Neffen Lot kam, wie sich Lot in die schöne, grüne Jordanaue und in die Nähe der Stadt Sodom begab, während Abram in der staubigen Hochebene verblieb.

In einem unmittelbaren Zusammenhang mit dieser Begebenheit entwickeln sich die Ereignisse, denen sich unser heutiger Predigttext widmet. Der Text ist sehr lang, was aber vor allem an Aufzählungen und Wiederholungen liegt. Es wird uns ein Krieg zwischen verschiedenen Königen geschildert. In diesen Krieg greift Abram aus einem bestimmten Grund ein. Und das führt schließlich zu einer Begegnung mit einem Mann, der bisher noch überhaupt nicht in Erscheinung getreten war und danach auch wieder von der Bildfläche verschwindet: Melchisedek. Das ist der eigentliche Höhepunkt unseres Textes. In unserer heutigen Predigt

soll es darum nicht vorrangig um die Ursachen und den Verlauf der Kampfhandlungen gehen. Da wir weiterhin die große Frage beantworten wollen, wie Gott seinen Bund mit Abram im Laufe der Zeit entfaltet und was wir daraus über diesen Bund lernen, wollen wir nach der Bedeutung der Ereignisse fragen, die in Abrams Begegnung mit Melchisedek heineinmünden. Dementsprechend gliedert sich dann auch die Predigt:

1. Der Zweck des Krieges
2. Die Person Melchisedeks
3. Die Bedeutung der Begegnung für Abram

Der Zweck der Krieges

Die Fakten des Krieges sind schnell erzählt. Es war zu einem Aufstand einiger Könige gegen einen gewissen Kedor-Laomer, den König von Elam, gekommen. Dieser hatte zwölf Jahre lang die Oberherrschaft über sie ausgeübt. Aus den genannten Städten oder Ländern erkennen wir, daß die aufsässigen Könige im Gebiet der Jordanebene regierten, während Kedor-Laomer und seine Verbündeten alle aus dem Osten kamen: alle dort genannten Städten lagen im Großraum Mesopotamien, also der Gegend, aus der Abram vor nicht allzu langer Zeit ausgewandert war. Die Könige aus dem Osten rückten gegen die Aufständischen an, verheerten auf ihrem Kriegszug alle umliegenden Länder und schlugen schließlich die aufständischen Könige in die Flucht und plünderten und entvölkerten ihre Städte.

Was hatte das alles mit Abram zu tun? Er hatte bisher nicht viel den Kampfhandlungen mitbekommen, obwohl sein Lagerplatz wohl unmittelbar neben den Kriegsschauplätzen lag. Er war nicht angetastet worden. Ganz anders dagegen Lot: Der hatte sich, wie beim letzten Mal gesehen, nicht nur in die Ebene vorgewagt, sondern sogar bis nach Sodom, und so teilte er das Schicksal der Stadtbewohner und wurde verschleppt (Vers 12). Dann erst greift Abram ins Geschehen ein.

Es ist interessant, welche Details uns unser Predigttext in bezug auf Abram vermeldet.

Erstens wird er als „der Hebräer“ bezeichnet (Vers 13). Dieses Wort meint einerseits „Sohn Ebers“, also eines der Patriarchen, eines direkten Vorfahren Abrams. In dem Namen steckt aber die Bedeutung „jenseitig“, „jenseits unserer Grenzen“. Abram war also als Ausländer bekannt, als Fremdling inmitten des Landes. Eine sehr passende Beschreibung seines Standes! Denn er war eben nicht nach Kanaan gekommen, um sich, wie man normalerweise erwartet, zu integrieren, sondern als Träger von Gottes Verheißungen und Erbe des Landes in Antithese, das heißt im Gegensatz zur Welt zu leben.

Aber trotz dieses Fremdlingdaseins hatte Abram Bundesgenossen unter seinen Nachbarn, den Amoritern, einem Stamm der Kanaaniter. Die Gründe, warum Mamre, Eschol und Aner zu Abram hielten, werden uns nicht genannt. Ob sie Abrams Gott suchten? Ob sie den Segen Gottes suchten, der denen verheißen war, die Abram segneten?

Jedenfalls scheint Abram – obwohl ein Ausländer – im Umland durchaus einen guten Namen gehabt zu haben, denn sogar der Entflohene, der die Nachricht von der Plünderung Sodoms und der Verschleppung seiner Bewohner, einschließlich Lots, überbringt, sucht nicht den König der Stadt oder einen anderen Kriegsherren auf, sondern Abram. Von Abram, dem Freund Gottes, erwartet man Rettung. Vielleicht, weil man bei ihm wegen Lot eine besondere Motivation vermutet? Aber hätten die Könige etwa kein Interesse an der Rückeroberung ihrer Schätze und Untertanen gehabt? Oder hatte es sich herumgesprochen, daß diesem Abram das Gute nur so in den Schoß falle, weil er, wie gemunkelt wurde, im Bund mit Gott stehe?

Was auch immer die Gründe gewesen sind – der Ruf Abrams unter den Bewohnern des Landes war bemerkenswert.

Wie reagiert Abram in dieser Situation? Wird er von patriotischen Gefühlen ergriffen? Will er auch ein wenig beim Krieg der Großen des Landes mitmischen, um auch einen Teil der Beute abzustauben? Will er seine "Relevanz" in der Welt unter Beweis stellen? Wer hier eine militärische Intervention um ihrer selbst willen vermutet, liegt falsch. Es gab für Abram nur einen Grund zum Eingreifen: Lot! „Als nun Abram hörte, daß sein Bruder gefangen sei ...“ (Vers 14). Sein Bruder! Erinnern wir uns an das letzte Mal, als Abram Lot auch stets als seinen „Bruder“ bezeichnete: Dies verweist nicht nur auf die familiäre Verwandtschaft der beiden, sondern auf ihre geistliche Einheit. Obwohl Lot schwach geworden war, obwohl er Abram verlassen und die Nähe der Welt gesucht hatte, betrachtete ihn Abram immer noch als seinen Bruder, den es zu retten gilt. Und so zog er aus. Nicht mit einer hochgerüsteten Armee, sondern mit einem vergleichsweise lächerlichen Kommando von 318 seiner Knechte. Aber diese kleine Streitmacht feierte einen grandiosen Sieg über die Eroberer, setzte ihnen nach und befreite nicht nur Lot, sondern auch alle Habe und das ganze verschleppte Volk (Vers 16).

Wir wollen hier nicht lange über die Gründe rätseln, warum dieser große Erfolg wohl gelingen konnte. Welche speziellen militärischen Taktiken auch angewendet wurden – der ganze Bericht, auch über den vorherigen Kriegsverlauf, läßt keinen anderen Schluß zu, als daß es sich hier um ein besonderes Eingreifen Gottes handelte. Der allmächtige Gott, der alles nach seinem Wohlgefallen lenkt, hatte dieser kleinen Schar unter Abram den Sieg gegen eine Übermacht ermöglicht.

Und damit stellen wir die Frage nach dem Warum und Wieso. Was war die Absicht Gottes hinter diesem Sieg Abrams, aber auch hinter dem ganzen Krieg? Was nützt es uns, diese Fakten zu kennen? Eins ist klar: Es geht der Heiligen Schrift hier nicht um spannende Unterhaltung. Sondern diese Ereignisse sind wie so vieles im Alten Testament ein Bild für etwas Anderes. Genauer gesagt erkennen wir in diesen Ereignissen drei geistliche Wahrheiten.

Erstens ist der Krieg als solches ein Bild für das Elend der Welt und das drohende Gericht. Wie in jedem Krieg, jeder Natur- oder sonstigen Katastrophe hören wir hier sozusagen ein fernes Donnerrollen des kommenden Gerichts. Und daß die gottlosen Könige in unserem Text dieses Donnerrollen selbst entfachten, kann man nur als Ironie bezeichnen. In ihrer Blindheit fahren in ihrer Sünde fort und füllen den Becher ihrer Ungerechtigkeit schließlich bis zum Rand. Und wenn wir genau hinsehen, finden wir hier ausdrücklich die Städte Sodom und Gomorra genannt. All die schrecklichen Ereignisse, die Verwüstungen, der Raub der Einwohner, sind ein Schatten des nahenden Gerichts, das diese Städte schon bald treffen sollte.

Die zweite Bedeutung dieser Ereignisse erkennen wir mit Blick auf Lot. Lot, der Abram verlassen und sich in Sodom niedergelassen hatte, teilt das schreckliche Schicksal seiner Nachbarn. Aber aus einem ganz anderen Grund! Seine Erlebnisse und Entbehrungen waren kein Zeichen von Gericht, sondern von Züchtigung. Lot sollte nicht wie die anderen verdorben, sondern gerettet werden. Diese Züchtigung ist immer ein lauter Ruf zur Umkehr, das hieß in diesem Fall zur Rückkehr zu Abram und durch Abram in die Gemeinschaft mit Gott. Mit ein und demselben Ereignis kann der Herr sowohl Gericht als auch Errettung bezwecken. Darum hätte Lot dankbar sein und dem Ruf Folge leisten müssen. Aber er tat es nicht und kehrte nach seiner Befreiung zurück nach Sodom, als sei nichts geschehen. Immer noch war er vom Glanz der Welt verblendet. So mußte er noch härter geschlagen werden, bis er schließlich nur mit knapper Not und wie ein brennendes Holzsplitter aus dem Feuer gerettet wird.

Und der dritte Punkt in diesem Krieg betrifft Gott. Denn der zeigt sich hier als der souveräne Herr über alle Dinge. Und durch alle Ereignisse wird Gottes Ehre erhöht. Das Gericht über die Welt zeigt uns Gottes Gerechtigkeit in seinem Zorn über die Sünde. In der Züchtigung und Errettung Lots erkennen wir Gottes grundlose Barmherzigkeit gegenüber seinem Volk. Und Abrams Sieg über den Feind ist ein Loblied auf Gottes unbedingte Treue und Gnade, durch die sein Volk sogar die Welt überwindet. Alle Ehre kommt Gott zu.

Die Person Melchisedeks

Abram kehrt also als großer Sieger im Namen Gottes zu seiner Stätte zurück. Unterwegs, im sogenannten Königstal, geht ihm der König von Sodom entgegen. Doch bevor der noch ein Wort sagen kann, tritt eine andere Person ins Rampenlicht: Melchisedek, der König von Salem. Damit sind wir beim zweiten Hauptteil der Predigt angelangt.

Dieser König wird in diesem einen Absatz erwähnt, durchaus mit interessanten Eigenschaften belegt, aber im weiteren Verlauf der Geschichte taucht er nie wieder auf. Gäbe es nicht die späteren bedeutsamen Verweise auf Melchisedek (in Psalm 110, Hebräer 5, 6 und 7), so könnten wir diese Begegnung schnell als Zufall abtun. Doch im Licht der genannten

Bibelstellen müssen wir uns doch die Frage stellen: Wer war dieser Melchisedek, und worin bestand die Bedeutung seiner Begegnung mit Abram?

Schauen wir zunächst auf seinen Namen und seine Titel. Melchisedek bedeutet wörtlich „König der Gerechtigkeit“. Er ist König von Salem, das in der Regel mit Jerusalem gleichsetzt wird. Das Wort „Salem“ heißt aber „Frieden“, so daß man durchaus lesen kann: „König des Friedens“. Das wird uns in Hebräer 7,2 erklärt. Schließlich ist Melchisedek ein „Priester Gottes, des Allerhöchsten“. Es ist ungewöhnlich, daß ein König zugleich Priester ist. Im späteren Israel war dies ausdrücklich verboten. Ebenfalls erstaunt, daß dieser Priester Gottes offensichtlich inmitten Kanaans lebte und wirkte. Wiederum aus dem Hebräerbrief erfahren wir, daß er ohne sichtbaren Anfang und Ende ist und daß der Hohepriester Jesus Christus in Melchisedeks Ordnung steht.

All diese Tatsachen haben zu einer Reihe von Spekulationen über die Person Melchisedeks geführt.

So setzen einige Melchisedek mit dem Patriarchen Sem gleich, dem Sohn Noahs, der bekanntlich einen besonderen Segen von Gott empfangen hatte und zu dieser Zeit wohl noch am Leben war. Die Frage ist, wieso er dann nicht als solcher genannt wird und wieso Sem ausgerechnet in der Heimat seines verfluchten Neffen Kanaan gewohnt haben soll. Andere sehen hier nicht Sem, sondern Henoch oder einen anderen Patriarchen aus grauer Vorzeit.

Eine zweite Erklärung besagt, daß Melchisedek eine wie auch immer geartete Inkarnation Gottes war, möglicherweise des Heiligen Geistes oder sogar des Sohnes Gottes. Dies würde aber nicht nur Fragen über die Fleischwerdung Gottes aufwerfen. Unser Text läßt auch nichts in Richtung auf eine nichtmenschliche oder übermenschliche Natur Melchisedeks vermuten.

Halten wir uns an das, was wir hier vorfinden, so gewinnen wir den Eindruck, daß Melchisedek ein ungewöhnlicher, aber durchaus nicht außergewöhnlicher Priesterkönig war und ein Mensch wie du und ich. Wenn man einwendet, wieso er dann in Kanaan ein „Priester Gottes, des Allerhöchsten“ genannt wird, was ja ohne Zweifel Jahwe, den Gott Abrams meint, so möchte ich an das erinnern, was ich am Anfang dieser Predigtreihe über die Berufung Abrams sagte. Abram war nicht berufen und ausgesondert worden, weil er der letzte Gläubige und "Gottes letzte Hoffnung" war, sondern weil Gott in Abram seinen Bund auf eine neue Stufe heben und in einer neuen, klareren Weise offenbaren wollte. Es gab durchaus noch andere Menschen, die dem Glauben Adams und Noahs folgten, warum nicht auch hier im ansonsten götzenverseuchten Kanaan? Gut vierhundert Jahre später finden wir einen ähnlichen Fall in der Person Jethros, eines Priesters Gottes in Midian. Er war ein Nachkomme Abrahams und der Ketura, und obwohl die eigentliche Bundeslinie durch Isaak lief, hieß das nicht, daß alle anderen Zweige sofort in den Unglauben und Götzendienst verfielen.

So verhielt es sich also mit Melchisedek. Er war wohl einer von den wenigen aus den Seitenlinien, die Gottes Bund bewahrt hatten, und diente seinem kleinen Volk als König und Priester. Es werden uns weder Geschlechtsregister noch Lebenslauf erzählt, und in dieser Hinsicht erscheint er als zeitlos, ohne Anfang oder Ende.

Die Bedeutung der Begegnung für Abram

Ich will aber Melchisedek nicht kleinreden. Auch wenn seine Natur wohl nichts besonders Mystisches an sich hat, so ist er doch von großer heilsgeschichtlicher Bedeutung, was in dem Treffen mit Abram zum Ausdruck kommt. Damit kommen wir zum dritten und letzten Teil der Predigt.

Wir beobachten vier Dinge: Melchisedek bringt Brot und Wein, er segnet Abram, er lobt Gott, und Abram gibt ihm den Zehnten von allem (Verse 18–20).

Beginnen wir mit dem Brot und Wein. Dies mögen wir vordergründig als Höflichkeit und kleine Erfrischung für den vom Kampf müden Abram ansehen. Aber ist es Zufall, daß ausgerechnet Melchisedek, der nach allem, was wir wissen, mit diesem Krieg gar nichts zu tun hatte, Abram diese Stärkung anbietet? Gewiß ist es Zufall, daß wir ausgerechnet heute das Abendmahl feiern werden. Aber mit Blick auf die Begleitumstände und die Bedeutung, die diesem Melchisedek in späteren Schriftstellen zugewiesen wird, scheint hinter dem Brot und Wein doch mehr zu stecken als eine bloße Stärkung und Erfrischung des Leibes.

Aber gehen wir weiter zur zweiten Handlung Melchisedeks. Nun tritt er als Priester auf und verkündet: „Gesegnet sei Abram von Gott, dem Allerhöchsten, dem Besitzer des Himmels und der Erde!“ (Vers 19). Melchisedek segnet Abram im Namen Gottes, des Allerhöchsten, dem Besitzer des Himmels und der Erde. Des Gottes also, bei dem nichts unmöglich ist. Er wiederholt und bestätigt damit die Verheißung, die Abram zuvor erhalten hatte: „Ich will ... dich segnen“ (1. Mose 12,2).

Im nächsten Satz lobt er Gott für seine Werke: „Gelobt sei Gott, der Allerhöchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat!“ (Vers 20). Wir hatten schon gesehen, daß die Ehre an diesem Sieg nicht Abram zukommt, sondern allein Gott.

Was tat Melchisedek da eigentlich? Wieso trat ausgerechnet er heran, um Abram mit Brot und Wein zu erfrischen? Wie kam er dazu, Abram zu segnen? War Abram nicht bereits von Gott persönlich gesegnet worden? Wieso lobte er Gott für Abrams Sieg? Woher wußte er überhaupt davon, da er und seine Stadt doch gar nicht an den Kämpfen beteiligt gewesen waren? Die Antwort auf all diese Fragen erklärt, warum Abram Melchisedek den Zehnten gab, also den zehnten Teil der Kriegsbeute. Abram, der Vater der Gläubigen, der Freund Gottes, der Gesegnete, der Träger der Bundesverheißungen, der unterwirft sich einem bisher unbekanntem Priesterkönig? Warum? Weil er in Melchisedek einen Höheren sah, genauer gesagt den Schatten eines Höheren. Und dieser ist Jesus Christus.

Christus ist nach dem Zeugnis der Schrift Priester nach der Ordnung Melchisedeks, das heißt in der Art oder nach dem Vorbild Melchisedeks. In Melchisedek wird der Christus vorgeschattet. Denn wer ist der wahre König der Gerechtigkeit? Wer ist der wahre König des Friedens oder Friedensfürst? Wer ist der wahre Hohepriester des Volkes Gottes? Melchisedek? Nein, Christus! Und weil Abram Teil des Volkes Gottes ist, ja sogar der „Stammvater“ dieses Volkes, beugt er sich unter sein Haupt Christus, den er hinter Melchisedek stehen sieht und den er durch den Mund Melchisedeks reden hört.

Darum hat Melchisedek Vollmacht, so zu Abram zu reden und den Tribut zu empfangen. Denn er ist ein Schatten des Messias, dem nicht nur die Kriegsbeute, sondern die Feinde selbst zu Füßen gelegt werden (vgl. Psalm 110,1). Der Sieg Abrams über die Könige des Ostens war ein Sinnbild dafür, daß das Volk Gottes durch Glauben in Christus die Welt überwindet und den schlußendlichen großen Sieg davonträgt. Dies erkannte Abram durch Glauben, und darum beugte er sich.

Wenn wir diesen Akt Abrams nicht als Glaubenstat bewerten, dann verliert der ganze Abschnitt seinen Sinn. Er blickte hinter die sichtbaren Dinge und schaute den Messias, also den, in dem sich die Verheißungen, die er selbst erhalten hatte, erfüllen sollten.

Ganz im Gegensatz dazu steht die Begegnung mit dem König von Sodom, Bera. Der bietet ihm nicht Brot und Wein dar, auch keinen Segen, sondern Kriegsbeute, soviel das Herz begehrt. Doch Abram geht darauf nicht ein. Gehört dieser König nicht im Grunde zur gleichen Kategorie wie jene, die er soeben geschlagen hatte? Von einem solchen nimmt Abram nichts an, "... damit du nicht sagen kannst: ‚Ich habe Abram reich gemacht!‘" Abram sucht keine Gemeinschaft mit den Königen der Welt und ihren Schätzen. Er weiß, wo und bei wem und wie er sein Erbteil findet. Das Land gehörte Abram nicht durch die Großzügigkeit Beras und seinesgleichen, sondern durch Verheißung Gottes. Und seinen Lohn erwartete er nicht aufgrund seiner Verdienste, sondern aus Gnade. Darum wandte er sich von der Welt ab und blickte auf den Gott, der ihn soeben durch Melchisedek gestärkt, gesegnet und im Glauben gefestigt hatte.